Die Zuckerrüben-Industrie Süd-Albertas, 1926

Die Entwicklung der Zuckerrüben-Industrie für das Jahr 1926 hat in den bewässerten Landgegenden Süd-Albertas einen stetigen und zufriedenstellenden Fortschritt zu verzeichnen. Die im Jahre 1925 in Raymond, Alberta, von der Canadian Sugar Factories Ltd. errichtete Fabrik wurde nach drei Jahre langem sorgfältigem Studium des Territoriums gegründet, während welcher Zeit umfangreiche Prüfungen stattgefunden haben. Jedes Jahr wurden Prüfungen auf Zuckergehalt und Ertragsfähigkeit in den verschiedenen Zuckerrüben-Distrikten vorgenommen. Die Umgebung von Raymond widmete sich bereits in früheren Jahren dem Zuckerrübenbau, als die Knight Sugar Co. bereits im Jahre 1903 die erste Fabrik eröffnete. Diese Fabrik erzielte während ihres zehnjährigen Bestehens allerdings nicht die gewünschte Anzahl der mit Zuckerrüben bebauten Ländereien von den Farmern, um erfolgreich arbeiten zu können, und die Maschinen wurden im Jahre 1914 abmontiert und nach den Vereinigten Staaten transportiert.

Erfahrung in 1925.

Infolge dieser früheren Erfahrungen im Zuckerrübenbau sind die in den bewässerten Gegenden um Magrath und Sterling ansässigen Farmer und Geschäftsleute zur Ueberzeugung gelangt, daß der Anbau von Zuckerrüben zu Erfolg führen kann, wenn unermüdlich gearbeitet wird und aus diesem Grunde hat die Regierung von Alberta diesem Unternehmen Interesse entgegengebracht und es ist endlich gelungen, Kapital zu erlangen, um die jetzt in Raymond bestehende Fabrik zu errichten. Das Jahr 1925 brachte vorzügliches Wachswetter, und die Witterung war bis zum 1. September günstig. September hingegen brachte eine Menge Stürme und Oktober folgte mit strenger Kälte. Unter diesen Umständen war die Einbringung der Zuckerrüben-Ernte eine äußerst schwierige, und durch Erfrieren und Wiederauftauen der Zuckerrüben, welche bei den Farmern lagen, war naturgemäß ein bedeutender Prozentsatz verloren gegangen. Unter diesen Verhältnissen kamen die Zuckerrüben nicht vollständig zur Reife und der erzielte Zuckergehalt betrug durchschnittlich unter 14½ Prozent. Da die Zuckerrüben nach ihrem Zuckergehalt bezahlt werden, so war natürlich der für eine Tonne bezahlte Preis niedriger als erwartet war. Nachdem die Fabrik ihre Tätigkeit eingestellt hatte, suchten die Farmer die Nebenprodukte, wie Rübenblätter, Abfall und Betglasses anderweitig zu verwerten und der damit erzielte Profit betrug bei weitem mehr, als vorausgesehen war und es wurde ein Verlust vermieden, welcher andernfalls durch die schlechten Witterungsverhältnisse unvermeidlich gewesen wäre.

Arbeiter.

Es bestand Zweifel, ob genügend Arbeiter zur Bearbeitung der Zuckerrüben-Ernte beschafft werden konnten. Unter Mitwirkung der Canadian Pacific Railway Company, Department für Kolonisation, war es allerdings gelungen, die genügende Anzahl Arbeitskräfte zu bekommen, um die Einbringung der Ernte und Verarbeitung der Zuckerrüben sicherzustellen. Anfangs 1926 wurde von der C. P. R. die Erklärung gemacht, daß eine Zweigbahnlinie von Cardston westlich nach Hillspring und Glenwood errichtet werden würde; beide Ortschaften liegen in der bewässerten Gegend und umfassen zirka 20,000 Acker. Die Farmer dieser Gegenden sprachen den Wunsch und die Bereitwilligkeit aus, Zuckerrüben anzubauen, vorausgesetzt, die Bahn wird zur rechten Zeit fertig, um die Zuckerrüben fortschaffen zu können. Auf diese Weise wurde das Gebiet bedeutend vergrößert und es werden auf ca. 6,700 Acker Land Zuckerrüben gezogen, die an die Raymond Zuckerfabrik geliefert werden. Die Witterungsverhältnisse im Frühjahr 1926 waren allerdings sehr ungünstige im Zuckerrüben-Distrikt. Trockenheit und heftige Winde, die bis zum 20. Juni herrschten, brachten eine Verminderung an bebautem Land. Nach dem Sturm am 20. Juni war das Wetter für das Wachstum der Rüben günstig und die Bewässerung, Kultivation, Versetzen und Harken usw. waren bedeutend besser als im Jahre 1925, schon aus dem Grunde, da die Farmer selbst und deren Arbeitskräfte mit dieser Industrie mehr vertraut wurden. September 1926 war beinahe ebenso naß als wie in 1925 und die stürmische Witterung hielt an. Der Frost brachte das Wachstum der Zuckerrüben, besonders der spät angebauten, zum Stillstand und ein Drittel bis zur Hälfte ging durch Erfrieren der Blätter verloren.

Zuckergehalt höher.

Glücklicherweise aber war der Monat Oktober der Ernte äußerst günstig und genügend Blätter blieben vorhanden, um eine gute Reife zu ermöglichen. Der Verlust an Gewicht wurde durch den Zuckergehalt, der durchschnittlich 16.49 Prozent betrug, ausgeglichen. Es wurden ungefähr 38,000 Tonnen geerntet. Die Zuckerrüben-Farmer erhielten eine kontraktlich festgesetzte Summe von $5.70 per Tonne und eine weitere Nachzahlung von 50 Cents pro Tonne, sodaß die Gesamtzahlung $6.25 betrug. Der Marktpreis pro Tonne Zucker würde $7.00 ausmachen. Unter diesen Umständen erzielen die Zuckerrüben-Farmer verhältnismäßig mehr Gewinn als die Getreide-Farmer derselben Distrikte. Die Zuckerfabrik hegt die Ansicht, daß für 1927 pro Tonne $7 gezahlt werden können; je nachdem wie der Zuckergehalt ausfällt, würde mehr bezahlt werden. Diese Erklärung hat unter den Zuckerrüben-Farmern einen Optimismus wachgerufen und es steht zu erwarten, daß während 1927 die Zuckerfabrik mit Rüben überschwemmt wird, es wird sogar angegeben, daß 10,000 Acker angebaut werden sollten.

Zufolge des erhöhten Zuckergehaltes war das erzeugte Produkt der Fabrik natürlich größer als 1925. Die Raffinerie arbeitete unter erhöhter Leistungsfähigkeit und erreichte verschiedene Male eine Leistung von 1000 Tonnen Rüben in 24 Stunden. Ueber 95,000 Säcke Zucker wurden hergestellt. Das Vorhandensein und Arbeiten einer Zuckerfabrik hat auch erheblichen Einfluß auf die anderen Industrien. An erster Stelle wären in der Zeit, wo die meiste Arbeit geleistet wurde, an die 250 bis 300 Arbeiter beschäftigt und es wurden bedeutende Mengen Material gebraucht. So zum Beispiel: 10,000 bis 15,000 Tonnen Kohle, 300 zu 500 Tonnen Koks, 2500 bis 3000 Tonnen Limerock, Zuckersäcke 100,000 bis 150,000, Filtriertücher 2000 bis 3000 Yards, Schwefel 40,000 Pfund, Soda Ash 30,000 Pfund, Talg 5000 Pfund, Schmieröl 1000 Gallonen.

Die Nebenprodukte der Raymond Zuckerfabrik werden eifrigst von Farmern der Gegenden gesucht. Der Rübenabfall, welcher nur in nassem Zustande erzeugt wird, ist bereits kontraktlich von Rübenzüchtern angefordert worden. Betalasses oder Molasse, welche durch die Verarbeitung der Rüben gewonnen ist, ist bereits in Stahlfässern zu 450 Pfund pro Faß in Saskatchewan und Alberta auf den Markt gebracht. Molasses ist ein dicker Syrup, der über 50 Prozent Zuckergehalt hat und einen Zusatz von Nährsalzen enthält, und als Futtermittel nicht zu unterschätzen ist. Dieses Produkt wird mit gutem Erfolg bei der Züchtung von Mastsauen verwandt, sowie auch bei Mastvieh und Schafen. Ein erhöhter Milchertrag bei Kühen wird durch Fütterung von Molasses erzielt, insbesondere da die Kühe in diesen Distrikten viel auf trockenes Futter angewiesen sind. In den Viehmärkten (Stockyards) in Calgary, Medicine Hat und Wetaskiwin wird Molasses in großen Mengen gebraucht in der Fütterung.

Zudem hat die Fabrik noch ein weiteres Feld angenommen, das der Herstellung von Puderzucker (Icing Sugar) und wird dieser in 1 und 2 Pfund-Paketen an die Verbraucher versandt. Der Verkauf von Zucker dieser Fabrik war bisher allerdings nur auf die Provinz Alberta beschränkt, jedoch ist die Tätigkeit dieser Fabrik und die Zuckerrüben-Industrie selbst im ganzen Lande gut bekannt.

Geharnischte Pferde beim Stiergefecht.

In Spanien werden von seiten der Regierung Versuche mit einem Harnisch für Pferde unternommen, die beim Stierkampf verwendet werden. Liefern die Versuche ein gutes Resultat, so wird der Harnisch allgemein in Spanien zwangsweise eingeführt werden. Man hofft auf diese Weise die abscheuliche Mißhandlung von Pferden, die bisher den Stiergefechten eigen war, zu vermeiden, ohne dem Schauspiel seinen Reiz zu rauben. Das Stechen des Stieres durch berittene Picadores hält man für notwendig, um das Tier genügend für die nächste Phase des Kampfes zu erschöpfen. Die hierbei verwendeten Lanzen können nur einige Zentimeter tief in den Hals des Tieres eindringen. Der Stier muß wenigstens drei Stiche in die Nackenmuskeln erhalten, und ein gewandter Picador hat die Lanze so in den Nacken zu stoßen, daß er den Stier genügend in der Gewalt behält, um den Angriff des wütenden Tieres auf sein Pferd zum Stehen zu bringen. Dies bringt für den Picador selbst die Gefahr mit, daß die geringste Abweichung beim Stechen sein Leben bedroht. Aus diesem Grunde opfern die meisten Picadore im kritischen Augenblick lieber ihr Pferd. — Es ist ein Preisausschreiben für Entwürfe geeigneter Harnische ausgeschrieben worden. Gelingt es, auf diese Weise das Leben der Pferde etwas mehr zu schonen, so können die Unternehmer bessere und stärkere Reittiere in die Arena bringen lassen, — ein Anreiz für die Picadore, von sich aus schonender mit den Pferden umzugehen. Auf diese Weise würde man zurückkehren zu den glanzvollsten Zeiten in der Geschichte der Stiergefechte, als es für den Picador eine Ehrensache war, daß sein Pferd unverletzt blieb.

Bücher und Zeitschriften

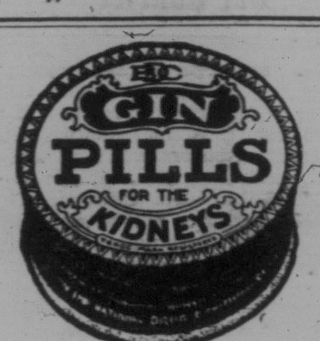
Schubart und seine Zeitgenossen. Historischer Roman von A. E. Brachvogel. 2 Bände. Illustr. Burg-Verlag, G. m. b. H., Stuttgart-Cannstatt.

Von dem Verfasser von „Friedemann Bach" erschien in neuer, illustrierter Ausgabe „Schubart und seine Zeitgenossen", ein Roman, der einen tiefen Einblick in Württembergs Geschichte zur Zeit des Herzogs Karl Eugen gibt. Brachvogel beginnt mit dem Jahre 1756, als sich Karl Eugen in das Abenteuer des 7jährigen Krieges stürzt und gegen den Onkel seiner Gemahlin, der Herzogin Friederike, ins Feld rückt. Zu dieser Zeit besuchte Schubart das Gymnasium zu Nürnberg. In Begeisterung für Friedrich den Großen dichtete er seine Preußenlieder, die ihm den ersten Lorbeer, aber auch fast die erste Strafe einbrachten. Wir begegnen Schubert dann im elterlichen Hause in Aalen und als Präzeptor in Geislingen, bis es ihm gelang, in Ludwigsburg als Organist und Musiklehrer Anstellung zu finden. Hier stürzte er sich in das gesellschaftliche Leben der damaligen Residenz, ward Höfling und ein gerne gesehener Gast in dem glänzenden Zirkel Wimpfens und geriet nach und nach auf Abwege. Wegen Ehebruch verurteilt und des Landes verwiesen, durchzog der Ruhelose Süddeutschland bis Mainz, von da nach Darmstadt gegen Würzburg, Nürnberg, Augsburg. Als Herausgeber der „Deutschen Chronik" ausgewiesen, ging er nach Ulm, wo ihn die Häscher Karl Eugen's nach Blaubeuren lockten, um ihn festnehmen zu können und unverhört auf den Hohen-Asperg zu schaffen.

Brachvogel hat sich zu diesem Roman einen ganz gewaltigen und für die Blütezeit der deutschen Dichtung bedeutenden Stoff ausgewählt und es ist ihm gelungen, ein Werk zu schaffen, das uns, spannend von der ersten bis zur letzten Zeile, einen wunderbaren Einblick in diese denkwürdige Zeit gibt. Alle bedeutenden Männer der damaligen Zeit, wie Wieland, Göthe, Schiller, Dannecker, Zumstegg, um nur einige zu nennen, passieren vor unserem Auge. Und wir haben Gelegenheit, Schubart's Einfluß auf Schiller, die Entstehung von Schillers Räuber und Kabale und Liebe, wie überhaupt Schillers Jugend und Entwicklung zu beobachten. Das Buch ist von Meisterhand geschrieben und sollte in keiner deutschen Familie fehlen. Der Verlag hat das Werk mit einer Anzahl zeitgenössischen Bildern geschmückt.

105jähriger in Berlin gestorben.

Bernhard Berendt von Putzig bei Danzig hatte 1866 versucht, den Feldzug gegen Oesterreich in der preußischen Armee als Freiwilliger mitzumachen, war aber als „zu alt für den Heeresdienst" zurückgewiesen worden. Nunmehr ist eben dieser Berendt in Berlin im Alter von 105 Jahren gestorben. Er hat somit nach seiner Zurückweisung vom Heeresdienst als „zu alt" noch 60 Jahre gelebt.



Die schnellste und sicherste Hilfe gegen lahmen Rücken und alle Nieren- und Blasenbeschwerden sind Gin Pills. Sie spenden Gesundheit durch Zurückbringen der Nieren zu ihrer normalen Tätigkeit, das Blut von allen Giften zu reinigen.
50c die Schachtel, bei Ihrem Apotheker.

Eine mongolische Fabel.

Zwei Gänse, die im Herbst im Begriff waren, auszuwandern, wurden von einem Frosch gebeten, ihn mitzunehmen. Die Gänse erklärten sich hierzu bereit, wenn sich ein passendes Mittel zur Fortschaffung des Frosches ausfindig machen ließ. Da schlug ihnen der letztere folgendes vor: „Ich werde mich an einem starken Grasbüschel mit dem Maul festhalten. Ihr könnt ihn dann mit euren Schnäbeln auf beiden Seiten tragen." So geschah es, und die Reise nahm zunächst einen glücklichen Verlauf. Plötzlich hörte der Frosch, wie zwei Männer über die von ihm getroffene Einrichtung ihre Bewunderung aussprachen und sich fragten: „Wem ist wohl dieser kluge Gedanke gekommen?" In dem Wunsch, sein Verdienst anerkannt zu sehen, rief er: „Mir" In demselben Augenblick fiel er, weil er den Mund geöffnet hatte, aus der Luft herunter auf den Boden und verlor hierbei das Leben.

— **Die großen Kartoffeln.** Eine Schule unternimmt einen Ausflug nach den Bibersteinen. Da man fürchtet, auf verkehrtem Wege zu sein, wird ein Bauer, der zufällig in der Nähe ist, gefragt.

„Juh, juh, Sie sein richtig! Und nu gieh'n Se hier immer zengstnaus, bis Se zu dam Sticke kumma, wu dar Krause Pauer vor zwee Johren de grußa Aperna (Kartoffeln) hotte; durt gieh'n Se rechts nimm!"

— **Mit den Hühnern ins Bett.** Sie (in der Sommerfrische): „Ist so was schon dagewesen, in dem Kinderbett fand ich eben ein Huhn!"

Er (zerstreut): „Na, die Wirtin sagte doch, hier gingen die Kinder alle mit den Hühnern ins Bett!"

Kaufman State Bank
Chicago, Ill.
124—126 N. La Salle Street,
Eine Bank für jeden denkenden Einwanderer.
In Schiffskarten- und Geldsendungsangelegenheiten stehen wir mit Auskunft gerne zur Verfügung.
Wir sind stets Käufer für deutsche, österreichische, ungarische, polnische und russische etc. Wertpapiere und erwarten Ihre Offerte.

Bringet die Familie auf Besuch nach
REGINA
während der
Bonspielwoche
Erniedrigte Fahrraten
von allen Stationen in der Provinz Saskatchewan
mit der
Verkaufsdaten
29., 30., 31. Januar und 1. Februar.
Rückreisegültig bis zum
7. Februar 1927
Befragt euch beim Stationsagenten über Fahrpreise und Bahnverbindung
Canadian Pacific
Wenn auf Reise, gebrauchet Canadian Pacific Expreß Travellers' Cheques
Gut in der ganzen Welt.

Die Terrasse der steigenden Wasser.

Eine chinesische Sage von Otto Zoff.

Es wird von Kaiser Tschan erzählt, daß er sich schon um die Mitte des Lebens von allen Freuden der Liebe zurückgezogen habe, und die Gefährten seiner Zechereien mußten zu versichern, daß es die vielfältige Lüge und der über alle Bewachung triumphierende Betrug der Frau gewesen, die seine Seele so sehr mit Mißtrauen vergiftete. Fortan führte er ein Leben der Keuschheit, das sich einzig und allein in Regierungsgeschäften und militärischen Unternehmungen erfüllte.

So erreichte er allmählich das fünfzigste Lebensjahr. Da empörten sich eines Tages die Miautze-Barbaren und verursachten in den Provinzen eine große Verwirrung. Der Kaiser beschloß, selbst an Ort und Stelle zu reisen, um sich von den Maßnahmen seiner Generale zu überzeugen. Nach der Reise des ersten Tages übernachtete er in einer kleinen Militärstation, und als er am anderen Morgen unerkannt und ohne Begleitung einen Spaziergang unternahm, hörte er aus dem hinteren Garten eines Landhauses das ausgelassene Jauchzen eines Mädchens. Er hielt seinen Schritt auf. Ja, noch mehr: neugierig gemacht, spähte er durch die Spalte der Gartenmauer, und da erblickte er zum ersten Male die schöne Tschingkiang, was soviel heißt wie Jungfräuliche, die sich am Schaukelspiel vergnügte, während eine Dienerin ihr Beifall klatschte. Wie entzückend war sie! Wie glich sie einer Tochter der Sonne! Und wie wallte ein plötzliches Entzücken in dem Herzen des Kaisers auf, so daß er — ehe er es selber begriff — ein: „Sehr schön gemacht!" ausgerufen hatte. Jäh sprang Tschiangkiang von der Schaukel. Die beiden Frauen entdeckten den Fremdling, der mit vorgebeugtem Haupte in den Garten schaute, schnell. Sie gerieten in nicht geringe Verwirrung. Tschingkiangs Gesicht wurde von der Farbe des Purpurs übergossen, und sich hinter ihrer Dienerin verbergend, eilte sie so schnell wie möglich davon.

Der Kaiser aber schwang sich über die Mauer in den Garten. Er fand das Schaukelbrett noch an seiner Stelle, und ein köstlicher, unbeschreiblicher Wohlgeruch atmete noch über dem ganzen Platze. Mit Befremden merkte er, daß sein Herz bis an die Kehle schlug. Da schimmerte im Grase ein Gegenstand! Als er ihn aufhob —: Es war ein Halstuch von duftiger Gaze, drei Ellenbogen lang und reich gestickt. Schnell ergriff er Besitz davon, schneller noch floh er. Man nannte sie ihm als die jüngste Tochter eines Hauptmanns, der an diesem Ort stationiert war. Er trug die Wünsche nach ihr stets mit sich. Wenn er das Gesicht in das geliebte Halstuch drückte: wie begriff er: der reine Leib, die reine Seele, sie glichen einem Stück Jaspis. Er glaubte sie hinter den kostbaren Tapetenwänden ihrer Kammer zu erblicken, welche kühl sind wie der Frühling. Am dritten Tage eilte er an den Ort zurück und hielt um ihre Hand an. Und so wurde die kleine Tschingkiang Kaiserin des großen chinesischen Reiches, das ohne Grenzen ist. O, das glich einem gelben Märchen mit gemalten Blumen und Booten. In ihren Mädchenjahren manchmal abends im Dunkel der Bambusgesträuche sitzend, da hatte sie dem Manne, dem sie ihre Umarmungen schenken würde, Gedanken und Träume entgegengeschickt. Der Ostwind hatte ihre Wangen angetastet. Die Rufe des einsamen Kuckucks hatten sie mit Melancholie erfüllt. Und nun war dieser Mann gekommen. Sie empfand nicht, daß sie — mit achtzehn Jahren — ein Kind zu ihm war. Sie liebte ihn, und der Kaiser umhütete sie, wie selbst der Geizige die Perle nicht, die sein einziges Besitztum ist. Gewiß, er glaubte, aber wehe um die Seele vielgeprüfter Menschen! Sie verliert die Furchen, die Enttäuschungen in sie gegraben haben, nie wieder. Wie oft doch, jäh aus den Sitzungen aufbrechend, stürzte er unerwartet, ohne sich anzumelden, in das süßduftende Zimmer!

So vergingen Jahre. Da brach in der Provinz Hoan ein stets anwachsender Krieg mit Rebellen aus, und die Berater des Kaisers redeten ihm zu, selbst hinzureisen, um durch seine Gegenwart die Soldaten anzufeuern und die Unternehmung entschiedener zu Ende zu bringen. Aber nur schwer entschloß er sich. Seit seiner Vermählung hatte er die Hauptstadt nicht mehr verlassen. Sollte die kleine Tschingkiang allein bleiben? Die Schatten früherer Jahre verdüsterten die Gemächer, in denen er mit sich selbst in Zwiesprache auf und nieder schritt. Schwere Vögel zogen am Fenster vorbei — schreiende Kraniche —, schwere Ahnungen an seiner Stirn. Die Fontänen rauschten. Er lief hinunter, sich Hände und Augen zu kühlen. Dort trafen ihn neue Nachrichten an. Sie ließen eine schnelle Abreise wünschenswert erscheinen, sie bewogen ihn, endlich Abschied zu nehmen.

„Bisher," sprach er zu Tschingkiang, „hatten wir die Unendlichkeit des Alls in uns selbst, in unseren Umarmungen gefunden. Wir hatten es nicht nötig, das Sternbild des Bären, worin Sonne, Mond und Planeten anfangen und aufhören, und worin sich der gesamte Himmel dreht, mit dem sehnsüchtigen Blick der Getrennten aufzusuchen; denn es ruhte mit uns in den Kissen. Nun muß ich aber auf kurze Zeit verreisen." Und er gebot seiner Geliebten, die Tsiä-Terrasse, die in den Gewässern des Flusses und abgetrennt von den Verführungen des Lebens stand, nur dann zu verlassen, wenn er ihr einen Boten mit dem schriftlichen Auftrag sende, ihm auf seinem Streifzuge zu folgen.

O, wie einsam war es Tschingkiang in dem Palast zumute, der wie ein großes Boot zwischen Sonne und Mond zu schaukeln schien! Ihr, die gewöhnt war, täglich, ja oft stündlich den Besuch ihres Herrn zu empfangen, ihr näherten sich bloß die fremden Stimmen der Flußgötter, tagaus, tagein. Wie hätten die leichten Spiele der Zofe erheitern können. Da stand sie wieder, wie einst als Mädchen, am Fenster stundenlang, aber es war trübe, unaufhörliche Regenzeit, und kein Kukkuk rief. Sie malte gelangweilt ihre Augenbrauen oder schrieb auf pfirsichfarbenem Papier Gedichte an den Entfernten. Seit der Stunde ihrer Heirat war er nicht mehr fortgewandert und nun: Die Tage reihten sich, dehnten sich, stumm, grausam. Sie wartete und der Regen fiel. Die Gewässer des sagenhaften Flusses stiegen rauschend. Da traf endlich ein Bote ein, und nachdem er sich vor ihr niedergeworfen, richtete er den Befehl aus, sie möge sofort zum Kaiser kommen. Aber sie, eingedenk des Versprechens, verlangte, die kaiserliche Schrift zu lesen. Aber wehe, Tschan hatte in der Eile vergessen, dem Boten etwas Schriftliches mitzugeben. So verließ Tschingkiang die Terrasse nicht, nicht eher, als bis man ihr die Schriftzüge, die so wohl vertrauten, vor die Augen gelegt, und nicht eher, als bis sie diese selbst entziffert, werde sie den Palast verlassen. Alles Zureden der Damen, und auch die glaubwürdige Erzählung des Boten, wie ungeduldig der Kaiser ihrer Ankunft harre, konnten sie von ihrem Entschluß nicht abbringen. Unverrichteter Dinge mußte er abreisen, und der heilige Fluß stieg. Seine gelben Gewässer wälzten sich, das Holz ferner Wälder mit sich führend, schon dicht unter den Fenstern. Sie saß da, sie baute mit ihren Träumen leichte, federnde zärtliche Brücken, die zu den Horizonten führten. Sie wartete. O, der Verlobungstag! Sie hatte ein Härchen mit einem Härchen ihres Bräutigams in ein Gefäß mit Wasser geworfen, zusammen waren die beiden Locken fortgeschwommen, hatten sich miteinander verflochten — ein gutes Vorzeichen! — Nein, sie war ohne Angst, sie verließ die Terrasse nicht. Sie vertraute. Nichts verlöscht mit diesem Leben. Selbst dieses Spiel der Gitarre nicht, das vom östlichen Flügel des Palastes herüberkam; und so versank sie mit der zusammenbrechenden Terrasse in den Fluten.

Aufgebot

Der Anbauer Tewes Tiedemann in Ostendorf hat beantragt, den verschollenen Claus Gerken, geboren am 28. Dezember 1884 in Ostendorf, zuletzt wohnhaft in Excel, Alberta (Canada) für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 14. Juli 1927, Vormittags 9¼ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Amtsgericht Bremervoerde,
21. 12. 26.

Höre!

Haben Sie schon einmal von Peps gehört? Peps ist eine wissenschaftliche Zubereitung in Pastillenform und ist eine gänzlich neue und gutwirkende Arznei für Husten, Erkältung, Brust- und Halsleiden.

Peps enthält gewisse medizinische Bestandteile, welche, wenn auf die Zunge gelegt, sofort in Dünste vergehen und in die Atmungsorgane und Lunge eingeatmet werden. Wenn sie durch die Lungen ziehen, dann stillen sie den Schmerz der entzündeten und gereizten Zellen der Luftröhre, die delikaten Wände der Atmungsorgane und bringen Linderung und Heilung in die Lunge.

Eine Flüssigkeit oder etwas Solides kann nicht durch die Luftröhre in die Lunge gebracht werden. Diese Pepsdünste gehen aber direkt hinein und heilen die wunden Stellen.

Freies Angebot

Schneide diesen Artikel aus, schreibe den Namen und das Datum dieser Zeitung darauf und schicke es mit einer 1 Cent Marke an die Peps Co., Toronto. Ein freies Probepaket wird Ihnen dann zugesandt. Alle Apotheken und Druggisten verkaufen Peps zu 25c die Schachtel.

Peps

Honorar für Blutspender.

Von Dr. Georg Kaufmann, Dresden

Blut von gesunden Menschen ist ein gesuchtes Heilmittel geworden und steht hoch im Preise. Es gibt auch schon berufliche Blutspender, deren Blut genau untersucht und als gesund befunden wurde. Kranke oder Verletzte, die einen starken Blutverlust erlitten haben und dem Verblutungstode nahe sind, können durch Zufuhr von Blut eines anderen Menschen oft noch gerettet werden. Am besten eignet sich dazu das Blut eines nahen Blutverwandten, von Geschwistern oder Eltern. Ist solches nicht zu haben, so wird ein berufsmäßiger Blutspender herbeigeholt. In Amerika hat man schon seit längerer Zeit Honorare für solche Blutabgaben festgesetzt. Jetzt haben auch die Berliner Krankenhäuser Preise von zehn bis dreißig Mark für jeden bestimmt, der sein Blut für einen Kranken zur Verfügung stellt. Zur Heilung von Masern und zur Verhütung des Ausbruchs der Krankheit hat Professor Deckwitz Einspritzungen mit Blut von Masern-Rekonvaleszenten empfohlen. Im Notfall kann auch Blut irgendeines Erwachsenen verwendet werden, der Masern überstanden hat. Die Erfolge dieses einfachen deutschen Heilverfahrens sind unübertroffen und wurden in allen Kulturländern bestätigt. Leider fehlt es oft an Rekonvaleszentenblut. Ein ebenfalls von Deckwitz angegebenes Tierserum wirkt nicht mit derselben Sicherheit. In einzelnen Städten Deutschlands, z. B. in München, ist die Gewinnung des heilsamen Blutes von Kindern, die Masern überstanden haben, systematisch organisiert worden. — Diese Blutentnahmen sind übrigens völlig ungefährlich. Der kleine Blutverlust wird schnell ersetzt. Gewerbsmäßige Blutspender, die mehr als ein Dutzend mal einen Teil ihres wertvollen Lebenssaftes für kranke Mitmenschen hergegeben haben, bleiben ganz gesund und zeigen keine Aenderung in ihrer Blutbeschaffenheit.

Glosse.

Zwecklos ist es, über den Protz zu
chen.
Der Protz verstand etwas aus sich zu
machen.
Er sitzt im eigenen prächtigen Haus
Und lacht die armen Gebildeten aus.

— **Gereizt.** Herr (im Praterwirtshaus): „Ein schöner Tag heut'."
Nachbar: „Halten S' Ihna Maul!"
Herr: „Sie sind ja ein Flegel!"
Nachbar: „Na, a Schirmflicker."

Wie ist Ihr Magen?

Sehr gut, danke. Aber es war nicht immer so. Sie können sich leicht befreien von Dyspepsia, Unverdaulichkeit, Magenkatarrh, Drücken, Herzflattern, sauren Magen, Nervosität, Verstopfung, Kopfschmerzen, üblem Atem, träger Leber usw., gerade wie ich es auch tat und auf dieselbe Art. Sendet nicht einen Cent, denn ich bin so sicher, daß diese Behandlung helfen wird, daß ich sie sogar portofrei an Sie sende.
Hat sich diese Behandlung nachher als gut bewiesen und sind Sie die Magenübel losgeworden, dann können Sie mir einen Dollar senden. Kann man noch zuversichtlicher sein?
Schreibt sofort. Adressiert es an
Theodore H. Jackson
101C Stratford Bldg., Syracuse, N.Y.

Warum an Hautkrankheiten leiden

wenn die Nightingale Eczema- und Hautkrankheitsarznei sofortige Linderung bringt und nicht einmal die empfindlichste Haut auch im geringsten verletzt. 50 Cents per Schachtel, portofrei.

MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, Sask.

Getreideversendungen

können über die C. N. Eisenbahn nur durch ein sogen. „Permit" gemacht werden, da die Canadian National Eisenbahn ein „Embargo" erlassen hat. Die Canadian Pacific Eisenbahn wird wohl in dieser Hinsicht bald folgen. Wir sind in der Lage, Ihnen den obigen „Permit" oder Erlaubnisschein zu besorgen, ebenso leere Waggons zugehen zu lassen und Frachtbriefe, falls Sie Ihr Getreide verladen wollen.

Wir kaufen und verkaufen alle Arten Saatgetreide, machen Sie daher Ihre Bestellungen schon jetzt. Wir können auch Ihr Heu verkaufen.

Bei uns bekommen Sie prompte Bedienung in jeder Weise durch den Unterzeichneten.

Bitte, schreiben Sie an

ROBERT MACINNES & CO. LTD.
Getreide-Kommissionshändler und Option-Maklers,
745—757 Grain Exchange, Winnipeg.
Fritz Bringmann, Geschäftsführer.

Quaker Oats

Appetitanregend für Frühstück. Kocht in drei Minuten.
Es beginnt Ihren Tag richtig und gibt Energie für die wichtigsten Arbeitsstunden des Tages.
Nur in versiegelten Kartons.